

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

die Flotte in dieser Richtung tun konnte, leistete sie bereits durch den Kampf gegen die feindliche Schifffahrt und damit gegen die rückwärtigen Verbindungen des britischen Expeditions-Heeres.

Die unmittelbare Mitwirkung des österreichisch-ungarischen Heeres an der Westfront blieb, wie sich inzwischen herausgestellt hatte¹⁾, auf schwere Artillerie beschränkt. Am 15. März ersuchte der Generalfeldmarschall daher um „Entlastung des deutschen Heeres in seinem schweren Entscheidungskampf“ durch baldige Offensive in Italien, da die bisher dort eingesetzten französischen und englischen Kräfte anscheinend aus der Front zurückgezogen und nunmehr vor der deutschen Westfront zu erwarten seien. Damit war dem österreichisch-ungarischen Heere eine Aufgabe gestellt, die den Belangen der Donaumonarchie und der Leistungskraft seiner Truppen mehr entsprach als die Teilnahme an dem besonders schweren Angriff im Westen. Oberstleutnant Wezell hatte vorgeschlagen, dazu auch deutsche Kräfte abzugeben; das aber lehnte General Ludendorff ab²⁾. Im Westen wurde, wenn man angreifen wollte, auch der letzte Mann gebraucht. Generaloberst von Arz griff den Angriffsgedanken gerne auf, wies jedoch darauf hin, daß die Vorbereitungen doch längere Zeit in Anspruch nehmen würden. Am 27. März sagte er für Ende Mai einen Schlag gegen Italien zu unter Zusammenfassung aller verfügbaren Mittel der Wehrkraft der Monarchie³⁾.

d) Weitere Ausgestaltung des Angriffsplanes.

Obwohl mit dem Befehl vom 10. März der Operationsplan in großen Zügen festgelegt und den unterstellten Kommandobehörden, wenn auch nur in seinen nächsten Zielen, bekanntgegeben war, blieb sich General Ludendorff doch des Moltke-Wortes bewußt, daß „kein Operationsplan

¹⁾ S. 39ff.

²⁾ Hierüber schrieb Obstlt. Wezell am 24. Juli 1919 an Gen. von Seeckt: „Trotz unserer Erfahrungen vom Herbst 1917“ (die Offensive in Italien unter entscheidender Beteiligung von 7 deutschen Divisionen hatte nach Ansicht Obstlts. Wezell eine volle Entlastung der Westfront — das Aufhören der Flandern-Offensive — automatisch ausgelöst) „war Erzellenz Ludendorff im Frühjahr 1918, trotz fortgesetzter Bearbeitung durch mich, nicht zu bewegen, 6 bis 8 Divisionen und entsprechende Stäbe den Österreichern zu überlassen. Er behauptete, wir dürften die Westfront nicht schwächen; ich erklärte ihm, daß wir das unbesorgt tun könnten. Es geschah nichts, selbst mein Vorschlag, höhere Stäbe, vor allem solche der Artillerie, hinzuschicken, wurde auch abgelehnt. . . Es“ (der Gedanke der Unterstützung des Verbündeten in Italien) „war allerdings fast der einzige, über den ich mit Erzellenz Ludendorff ganz auseinandergelender Ansicht war“. — Vgl. auch S. 63, Anm. 2.

³⁾ Näheres Kap. X.